BÜHNE FREI!

Jeder Vogel ist für *Sanna Kannisto* ein Kunstwerk. Die gefiederten Geschöpfe, die sie uns vor Augen führt, scheinen der Natur entrückt, wirken dadurch aber umso eindringlicher, zerbrechlicher, kostbarer. Eine fotografische Meditation über den Wert der Natur

Text: Fred Langer

DOMPFAFF
Pyrrhula pyrrhula

Er ist einer der meistgemalten Singvögel der Kunstgeschichte. Auch in Sanna Kannistos fotografischem Werk darf dieser Charaktertyp nicht fehlen

WINTER-
GOLDHÄHNCHEN
Regulus regulus

Vorhang auf für eine der kleinsten Vogelarten Mitteleuropas. Kannisto inszeniert die fünf Gramm leichten Winzlinge wie Bühnenstars

STIEGLITZ
Carduelis carduelis

Diesen Prachtkerl kennen wir auch als Distelfink, hier stürzt er sich wohl auf Sämereien: Stieglitze ernähren sich von mehr als 150 Arten von Pflanzen

SCHWANZMEISE
Aegithalos caudatus

Außerhalb der Brutzeit sind sie in kleinen Trupps unterwegs, oft turnen die Vögel gemeinsam im Geäst umher. Der Schwanz dient ihnen als Balancierhilfe

HÄUFIG BIN ICH ABGELENKT, während ich schreibe. Auch jetzt schaue ich öfter auf, blicke über den Monitor durch das Fenster auf den Gehölzstreifen vor dem Haus: Blaumeisen turnen in den Fliederzweigen, ein Zaunkönig huscht durch das Unterholz, die Amsel scharrt im Laub, Spatzen halten einen Schwatz auf dem Zaun.

Nichts Besonderes eigentlich, Alltagsvögel. Und doch fesseln sie den Blick, lenken ab, auf sanfte, freundliche, beiläufige Weise. Viele Menschen erliegen dieser heiteren Zerstreutheit, haben gern Vögel um sich; locken sie im Winter mit Futter, hängen Nistkästen im Garten auf.

Vögel sind schön. Manchmal greife ich zum Fernglas, das auf den Büchern neben der Tastatur liegt, und bestaune diese Miniaturen der Natur: das plakative Schwarz-Orange des Gartenrotschwanzes, die feinen Gelb-Grau-Schwarz-Verläufe im Federkleid des Grünfinken.

Um in dieser Schönheit zu schwelgen, könnte ich auch in eines der Bücher blicken, die unter dem Fernglas liegen. „Observing Eye“ heißt es, in ihm präsentiert die Fotografin Sanna Kannisto Vögel als Kunstwerke.

Kannisto, 1974 im Süden Finnlands geboren, ist Naturfotografin, vor allem aber ist sie Künstlerin. Sie bearbeitet ihre Fotos digital; die Geschöpfe, die sie vor Augen führt, sind der Natur entrückt, wirken dadurch umso eindringlicher, kostbarer, zerbrechlicher. Ihr wichtigstes Requisit ist ein transportables Feldstudio: ein kleines, kastenförmiges Zelt aus weißen Stoffbahnen, ausgeleuchtet wie eine Studiobühne, die Fotografin schaut von außen durch die Kamera hinein. Und ihre Modelle? Bei genauem Betrachten der Bilder fällt auf, dass fast alle Vögel einen

BUCHFINK
Fringilla coelebs

Der Zweig, auf dem das Finkenweibchen sitzt, steckt in einem alten Laborständer. Kannisto zeigt ihre gefiederten Modelle oft mit Requisiten aus der Wissenschaft

Ring am Bein tragen – ein erster Hinweis darauf, dass Sanna Kannistos Bildkunst eng verbunden ist mit der Wissenschaft von den Vögeln.

Sie baut ihr Studio stets in der Nähe ornithologischer Forschungsstationen auf, vor allem in Finnland, aber auch in Italien, Russland, Costa Rica. Dort also, wo Vogelkundler die Tiere vorübergehend zu wissenschaftlichen Zwecken einfangen und beringen. Selbst das Wintergoldhähnchen, einer der kleinsten Vögel Mitteleuropas, trägt einen dieser federleichten Ringe – dabei wiegt es selbst nur fünf Gramm.

AUS DEN ANGABEN auf dem Ring lassen sich Rückschlüsse etwa über Lebensdauer, Verbreitungsgebiet oder Wanderverhalten ziehen, wenn der Vogel später wieder aufgefunden wird, vielleicht weit entfernt vom Ort seiner Beringung. Die Wanderungen der Vögel sind noch immer eines der größten Mysterien der Natur. „Ich helfe in der Station aus“, sagt Sanna Kannisto, „ich behalte die Netze im Auge, damit die Vögel nicht unnötig lange in ihnen ausharren müssen.“ Sie werden behutsam befreit, gewogen, vermessen, beringt. Abschließend haben sie noch ihren Auftritt in dem kleinen, weißen Studio, wo Kannisto sie fotografiert. Und dann kommt die Freiheit.

Der Vogel erhebt sich in die Lüfte, flattert davon, entschwebt in eine Welt, die für uns Menschen ewig unerreichbar bleibt; in die wir mit komplizierten Hilfskonstruktionen vordringen können, niemals aber mit der Leichtigkeit eines Vogels.

Mühelos entschwindet er in jene Sphären, wo „das Zwischenreich des tierischen Lebens an die Gefilde der Engel, des himmlischen Lebens grenzt“. So formuliert es im Jahr 1856 Jules Michelet in seinem Buch „Der Vogel“. Michelet war übrigens Historiker, bekannt für Werke wie „Die Ursprünge des französischen Rechts“ – und ist also auch ein Beispiel dafür, dass die Liebe zu Vögeln jeden und jede erfassen kann, jederzeit.

Die Fähigkeit zu fliegen erhob die Vögel in vielen Kulturen zu Mittlern zwischen Himmel und Erde, zu Göttern oder deren Boten; den Falken im Alten Ägypten etwa, den Quetzal bei den Azteken, die Raben in der germanischen Mythologie. Wenn Vögel sich aufschwingen in großer Zahl, wenn die Luft erfüllt ist vom Trompeten der Kraniche oder vom eindringlichen Rauschen, das ein Starenschwarm hervorrufen kann, dann halten die Menschen auch heute noch inne und blicken empor.

Mich lässt selbst das Flattern der kleinen Alltagsvögel vor meinem Fenster neugierig aufblicken. Und die schönsten Fotos in Sanna Kannistos Buch sind für mich jene, die kleine Singvögel im Flug abbilden, etwa die von Schwanzmeise, Stieglitz und Rotkehlchen. Sie zeigen Vögel, wie sie unser Auge in der Natur nie erfassen kann. Dieser flatterhafte Augenblick, mit technischer Präzision festgehalten im Sekundenbruchteil eines Blitzlichtimpulses: Jede einzelne Schwungfeder des Rotkehlchenflügels zeichnet sich filigran vor dem weißen Bildhintergrund ab. Und die Schwanzmeise geht beinahe auf in diesem Weiß, das den davonfliegenden Vogel als zarte Andeutung erscheinen lässt, als flüchtige Gestalt.

VÖGEL OFFENBAREN DEN ZAUBER DER NATUR

Schneeweiße Hintergründe kennzeichnen Kannistos Vogelbilder. Sie sind vorgegeben durch das Weiß des Studios, doch die Künstlerin verstärkt es noch. Digital grundiert sie ihre Leinwand, auf der sie dann die Bilder komponiert.

Es ist nicht ihre einzige Art der Bildbearbeitung. Sie kombiniert Bildserien, um auf allen Ebenen durchgehend Schärfe zu erzeugen. Und sie fügt verschiedene Motivelemente zusammen, so wie im Bild vom Karmingimpel auf einem Kirschblütenzweig. Den blühenden Zweig, schreibt sie mir, habe sie zu Hause in Helsinki fotografiert. Sie habe ihn dann mitgenommen auf eine Reise zum sibirischen Baikalsee, wo sie den Vogel in einer Beringungsstation russischer Forscher fotografierte, in ihrem transportablen Studio – auf dem da natürlich längst verblühten Kirschzweig.

Das fertig montierte Bild mutet an wie ein poesievolles fernöstliches Gemälde. Der Titel des Stilllebens

TANNENMEISE
Periparus ater

Sie lebt gern in Nadelwäldern und ist in Europa und Teilen Asiens weit verbreitet. Kannisto feiert in ihren Bildern die oft übersehene Schönheit solcher Allerweltsarten

KARMINGIMPEL
Carpodacus erythrinus

Kunstvolle Komposition in Altrosa: Sanna Kannisto fotografierte Vogel und blühenden Zweig separat und fügte die beiden Aufnahmen später zu einem Bild zusammen

ROTKEHLCHEN
Erithacus rubecula

Der Singvogel ist beringt, wie fast alle Vögel auf Kannistos Bildern. Sie findet sie an Forschungsstationen, wo die Tiere für die Wissenschaft eingefangen werden

VÖGEL SIND DIE SEELE
EINER LANDSCHAFT

aber ist von ausgesuchter Nüchternheit: „*Carpodacus erythrinus*“ – die wissenschaftliche Bezeichnung des Karmingimpels. Die meisten von Kannistos Bildtiteln bestehen allein aus der zoologischen Artbezeichnung des abgebildeten Vogels.

Soll das Weiß des Hintergrundes also vielleicht doch eher an ein Forschungslabor erinnern? Diesen Eindruck verstärkt Sanna Kannisto in manchen ihrer Aufnahmen, indem sie wissenschaftliche Instrumente mit ins Bild rückt; wenn etwa die Zweige, auf denen die Vögel sitzen, in alten Laborständern oder Bunsenbrennern stecken.

»Observing Eye«, der Bildband mit den schönsten Vogelbildern von Sanna Kannisto, hat 144 Seiten und ist im Verlag Hatje Cantz erschienen. Kannisto studierte Fotografie an der Schule für Kunst und Kommunikation in Turku und an der Universität für Kunst und Design in Helsinki.

DIE VERBINDUNG von Kunst und Wissenschaft in der Vogelbeobachtung wäre jedenfalls nicht neu. Marcus zum Lamm, Kirchenrat, Jurist und Pionier der Vogelkunde, sammelte in seinem „Thesaurus Picturarum“ (Bilderschatz) vor fast 500 Jahren die Vögel seiner kurpfälzischen Heimat. Gleichzeitig interpretierte er das Auftreten ungewöhnlicher Arten als Vorzeichen für Veränderungen in der Natur. Das waren bedeutsame Beobachtungen im 16. Jahrhundert, als sich das Klima während der „Kleinen Eiszeit“ drastisch verschlechterte, was zu Hungersnöten und sozialen Krisen führte.

Einen Wandel des Klimas aus dem Verhalten der Vögel abzulesen – welch verblüffend aktueller Ansatz. Heute künden Vögel von der Erderwärmung. Biologen beobachten etwa, dass Störche immer früher aus dem Süden zurückkehren, dass Kraniche in immer größerer Zahl bei uns überwintern. Viele Arten ziehen gar nicht mehr weg oder nur zögernd. Andere, früher hier nie gesehene, rücken aus dem Süden zu uns vor.

Vögel sind Bio-Indikatoren, sie geben Auskunft über Klimaveränderungen, aber auch über die Zerstörung der Landschaft. Wer, ganz im Sinne des Titels von Sanna Kannistos Buch, „beobachtenden Auges“ durch die Natur geht, der erkennt dramatische Veränderungen. Es fehlt so vieles in ihr. Es fehlt der knatternde Flügelschlag auffliegender Rebhühner, es fehlt der jubilierende Gesang der Feldlerche, es fehlt der akrobatische Balzflug der Kiebitze. Die Bestände der Feld- und Wiesenvögel sind in den vergangenen Jahrzehnten mancherorts komplett zusammengebrochen. Hauptgrund dafür ist die industrielle Landwirtschaft, die ihnen jede Lebensgrundlage raubt.

Wer Vögel sieht, wer sie kennt, der kann auch sehen, dass da etwas fürchterlich falsch läuft im Umgang mit unseren Ressourcen. Dass wir eine neue, eine ganz andere Agrarpolitik bräuchten, das wohl vor allem. Ich würde diese frustrierenden Vorzeichen manchmal am liebsten ausblenden.

Aber da sind ja auch noch die anderen, die schönen Aspekte der Vogelbeobachtung. Und das eine bringt das andere umso schmerzlicher zu Bewusstsein. In den Vögeln offenbart sich der Zauber der Natur. Sie sind die Seele einer Landschaft. Wer sie zur Kenntnis nimmt, blickt tiefer, wird belohnt mit „einer milden Form der Bewusstseinserweiterung“. So schreibt Johanna Romberg in ihrem Buch „Federnlesen“; kein anderes, das ich kenne, fasst die Begeisterung für Vögel in so kluge Sätze. Es könnte eine schöne, wortreiche Ergänzung zu Sanna Kannistos Buch sein, das allein auf die Fotografie vertraut.

Ich blicke auf von meinem Monitor: Der Rote Milan zieht seine Kreise, schwebend, gleitend, Ausschau haltend, über Gärten und Dächer hinweg. Ich folge dem eleganten Flug des Greifvogels. Während ich ihn betrachte, bin ich ganz bei mir und doch ganz woanders, versunken in entspannter Zerstreutheit. Bis der Vogel verschwunden ist, hinter den großen Birken, jenseits der Landstraße.

GEO-Redakteur **FRED LANGER** weiß die pandemiebedingte Arbeit im ländlichen Homeoffice zu schätzen. „Aus dem Fenster im Hamburger Verlagshaus sah man eigentlich nur Möwen und Tauben.“ **SANNA KANNISTO** ist mit ihrem fotografischen Werk in zahlreichen Ausstellungen und renommierten Sammlungen vertreten.